

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 18

Titel: Jona - Überraschende Erfahrungen mit Gott (23 S.)

ProduktHinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Jona - Überraschende Erfahrungen mit Gott

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Jona - Überraschende Erfahrungen mit Gott“?
- Inhaltliche Informationen
- Praktische Umsetzung
- Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

1
1
2
2

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Jona und seine Erfahrungen mit Gott
- Buchtipps
- Mit Kindern philosophieren: Muss ich meinen Eltern immer gehorchen?

4
7
8

Liederkiste – Sing mit!

- Jona will nicht nach Ninive
- Das Jona-Lied

10
12

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Wenn ich etwas anderes will als die anderen

13

Kreativecke – Komm, mach mit!

- „Jona und der Wal“: Bildbetrachtung
- „Jona und der Wal“: Gestaltungsideen
- Ein Fisch voller Musik

14
16
19

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Elterngespräch: Wie folgsam sollen Kinder sein?

21



Warum das Thema „Jona - Überraschende Erfahrungen mit Gott“?

Das nur wenige Kapitel umfassende Jonabuch gegen Ende des Alten Testaments zählt zum Repertoire der **für Kinder gut zugänglichen biblischen Texte**. Da widersetzt sich der Prophet Jona dem Auftrag Gottes, nach Ninive zu gehen, um dort Gottes Willen zu verkünden. Stattdessen unternimmt er eine Schiffsreise, die ihn in eine ganz andere Richtung führt. Aber mit seinem Ungehorsam macht Jona die Rechnung ohne seinen mächtigen göttlichen Auftraggeber: Der schickt einen bedrohlichen Sturm, der das Schiff fast zum Kentern bringt. Jona sieht seine Schuld ein und lässt sich über Bord werfen. Der Sturm hört auf, die Mannschaft ist gerettet. Gott rettet auch Jona - durch ein Meerestier, das Jona verschluckt. Jona kann im Bauch des Wals weiterleben, bis er an Land gespuckt wird und nun endlich widerspruchslos bereit ist, den von Gott erteilten Auftrag auszuführen.

Auf den ersten Blick ist das eine Geschichte von unterlassenen Gehorsam und den sich daraus ergebenden üblen Folgen. Und die Lehre daraus wäre: Anweisungen der höchsten Autoritäten sind zu befolgen, sonst **drohen Strafen**. Wie aber passt das zur Förderung der sozialen Kompetenzen, die auf Eigenständigkeit, Autonomie, Verantwortlichkeit, Mut zu eigenen Entscheidungen - auch zu Fehlern - zielen? Beim genaueren Hinsehen fällt auf, dass sich besonders im Hinblick auf das zweite Kapitel des Büchleins ein anderer Akzent ergibt: Jona widersetzt sich dem Auftrag Gottes. Als das Schiff wider Erwarten in einen Sturm kommt, wird Jona klar, dass er einen **Fehler** gemacht hat, für dessen Folgen er nun einstehen muss. Zu seiner großen Freude aber stellt er fest, dass Gott eine Art **Rettungsnetz** für ihn aufgespannt hat - viel wunderbarer, als er es sich je hätte vorstellen können. Er fühlt sich mit seiner Fehlentscheidung und deren Folgen von Gottes barmherziger, verzeihender Zuwendung umfassen. Das gibt ihm Mut, die Geschichte seines Fehlers hinter sich zu lassen und die ihm gestellte Aufgabe anzupacken.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Bereitschaft, sich eigene Fehler einzugestehen und deren Folgen zu tragen
- Freude über erfahrenes Verzeihen mitempfinden
- sich eigene Erfahrungen bewusst machen, in denen einem Fehler und Versäumnisse verziehen wurden
- Gott als verzeihendes, ermutigendes Gegenüber kennenlernen
- Bereitschaft, erfahrenes Gutes auch anderen zu gönnen

Inhaltliche Informationen

Die dritte von dem Kinderpsychologen Erik H. Erikson beschriebene Krise der Persönlichkeitsentwicklung, die jeder Mensch zu bewältigen hat, lautet **„Initiative gegen Schuldgefühl“**. Kinder haben Einfälle und Ideen, die sie in die Tat umsetzen, deren Folgen sie aber oft nicht überschauen können. Rückwirkend erkennen sie den Fehler, der dann Schuldgefühle auslöst. Wichtig ist nach Erikson, dass trotz des Fehlers das Miteinander wieder auf einer guten, vertrauensvollen Basis weitergeführt werden kann, dass Bereitschaft zum Verzeihen und Neuanfang möglich ist. Aus Fehlern lernen heißt nicht, den Mut zu weiteren Ideen und auch damit verbundenen Risiken zu verlieren, sondern mögliche Folgen besser abschätzen zu können. Die Jona-Geschichte kann Kinder darin bestärken, wenn in ihr das Verzeihen und der Neuanfang im Vordergrund stehen. Dann macht sich Jona nach seinem Rettungserlebnis eben nicht zerknirscht und schuldbewusst auf den weiteren Weg nach Ninive, sondern befreit, fröhlich und engagiert.



Jona - Überraschende Erfahrungen mit Gott

Wissenswertes für die Erzieherin

Was wissen wir eigentlich über diese eigenartige **Jona-Geschichte**? Das Jonabuch ist eine biblische Legende aus der Spätzeit Israels. In ihr geht es um die Frage, ob Gott nur für Israel da ist oder auch für die anderen Völker, für die ganze Welt. Jona sträubt sich gegen diese weitere Perspektive und wehrt sich dagegen, Gottes Zuständigkeit auch für die anderen Völker anzuerkennen. Er verweigert den Auftrag, Gottes Botschaft ins heidnische Ninive zu tragen. Sehr subtil, mit Witz und Ironie wird dargestellt, dass die sog. Heiden religiös viel aufgeschlossener sind als der Israelit Jona. Als er auf dem Schiff im Sturm dem heidnischen Kapitän gegenüber - gezwungenermaßen - seinen Gottesglauben bekennen muss, reagiert er mit seinen Matrosen **respektvoll** und diesem allmächtigen Gott gegenüber ergeben. Später dann in Ninive verkündet Jona Gottes Bußruf mit der Ankündigung drohender Strafen. Die Predigt des Jona zeigt Wirkung, Gott vergibt den Leuten in Ninive, nur Jona ist empört darüber, dass Gott auch diesen Heiden gegenüber barmherzig und freundlich zugewandt ist. So war die Jonaerzählung damals in Israel eine deutliche Mahnung, Gottes Güte nicht nur auf das eigene Volk zu beziehen und andere davon auszuschließen.

Auf der psychologisch-pädagogischen Ebene führt das Jonabuch in seinem zweiten Teil die zunächst von Jona erfahrene rettende Wohltat Gottes weiter zu der nötigen Konsequenz, erfahrenes Gutes auch an andere weiterzugeben. Jona sträubt sich mit aller Macht dagegen, er braucht noch einen „Denkzettel“ in Gestalt eines Schatten spendenden Baumes, der zu Jonas Unwillen seine Blätter abwirft. Das hilft ihm einzusehen, dass man **Gottes Fürsorge** nicht allein für sich vereinnahmen kann.

Praktische Umsetzung

Ausgangspunkt in diesem Kapitel ist verständlicherweise der Zugang zur biblischen Gestalt des Jona durch das **Erzählen**. Er wird weitergeführt mit Gesprächsanregungen, einer Bildbetrachtung und daran anknüpfenden Gestaltungsideen. Dazu passen dann auch Vorschläge zum Singen und Beten. Die andere Spur, die in diesem Kapitel verfolgt wird, ist die Frage nach dem Gehorsam. Wenn verweigerter Gehorsam nicht in der Strafe enden soll, sondern vielmehr in einer Einsicht, die konstruktiv weiterführt und ermutigend wirkt, dann entsteht damit zugleich Klärungsbedarf - sowohl für die Kinder in philosophischen Gesprächen als auch für die Erwachsenen, also für die Erzieherinnen und für die Eltern.

Wir wünschen Ihnen anregende Begegnungen mit der Gestalt des Jona und interessante Gespräche darüber, wie das mit dem Gehorsam heute gemeint sein könnte.

(FH)

Im Blickwinkel - Hinschauen und nachdenken

„Du bist aber brav!“ - Wenn Erwachsene das zu Kindern sagen, meinen sie damit, dass sie **artig und folgsam** sind. Solche Kinder machen wenig Mühe, sind „pflegeleicht“. Zweifellos ist ein gewisses Maß an Folgsamkeit und an Beachtung von Anweisungen nötig, um mit einer Kindergruppe wie auch mit einzelnen Kindern gut zurechtzukommen. Aber von den Erziehungs- und Bildungszielen her gesehen sollen Kinder **selbstständig** und **selbstbewusst** heranwachsen und darin auch unterstützt werden. Wir wollen erreichen, dass sie sich eine eigene Meinung bilden, ihre Bedürfnisse äußern und ihnen auch nachkommen können. Wie passt das zur besonderen Anerkennung, die dem „braven“ Kind gezollt wird? Wie brav soll ein Kind sein? Und für wen?



Bevor wir nach einer Antwort suchen, lohnt es sich, das **Gegenteil von „brav“** zu bedenken. Ist es „aufsässig“, „widerspenstig“, „egoistisch“, „böseartig“, „provozierend“, „streitlustig“? Die Herkunft des Wortes „brav“ lässt uns an solchen Gegenüberstellungen zweifeln: Das Wort hat wohl seinen Ursprung im lateinischen Wort *barbarus* für „fremd, ungesittet“; das italienische *bravo* bedeutet „unbändig, wild“. Es gibt allerdings noch eine zweite Herleitung, nämlich vom lateinischen Wort *probus*, was „gut, tapfer“ bedeutet. Die romanische Bedeutungsentwicklung geht vom französischen Wort *brave* aus, veränderte damit den Wortsinn von „wild“ zu „tapfer“ und dann zu „wacker“. Das erkennt man heute noch an dem Wort „Bravour“. Und wer den schottischen Helden Brave Heart im Film gesehen hat, sieht sich darin bestätigt. Erst später, etwa im 16. Jahrhundert, wurde die Wortbedeutung auf „folgsam, lieb“ eingengt. Mit dem sind wir groß geworden. Es war ein Ideal einer anderen Kinder-Generation. Aber Kindheit hat sich verändert.

So gesehen passt „brav“ - in seiner ursprünglichen Herkunft allerdings - doch wieder auf die Kinder und die Pädagogik in unserer Zeit. Kinder sind unbändig: in ihrer Neugier, ihrem Wissensdurst, ihrer Lust an Bewegung und dem Austesten ihrer Grenzen und der Grenzen anderer. Und sie sind tapfer: Sie stellen sich täglich neuen Herausforderungen, überwinden immer wieder Hindernisse auf dem Weg in die große Welt.

Deshalb müssen **WIR umdenken**, wenn wir uns das brave, folgsame Kind wünschen, und dem früheren Ideal des angepassten Kindes, das frag- und klaglos gehorsam ist, ein anderes entgegenzusetzen. Kinder haben auch ein **Recht auf Eigensinn und Wildheit**. Dazu gehört auch das Recht auf begründeten Widerspruch, auf die eigene Meinung.

„Brav“ in diesem ursprünglichen Sinn schließt ja durchaus ein, dass man das, was man für sich selbst in Anspruch nimmt, auch anderen zugesteht, also Werte wie Respekt, Achtung, Toleranz. „Brav sein“ muss heute heißen: „Ich weiß, dass es Regeln im Umgang miteinander gibt. Ich weiß, was ich zulassen will, und ich kann mein Handeln auf mein Umfeld abstimmen. Ich weiß, wenn ich das nicht kann oder will, gibt es Konflikte, denen ich mich dann stellen muss.“ „Brav sein“ heißt in diesem Sinne, seine Individualität zu entwickeln und sich mit seinen Fähigkeiten und Talenten in eine Gemeinschaft einzufügen, in der man dann auch geborgen und beschützt ist. Und das schließt eine Folgsamkeit, die sich auf das Einhalten gemeinsam vereinbarter Regeln bezieht, keineswegs aus.

Wie wollen Sie das lobende „Du bist aber brav!“ weiter verwenden? Gar nicht, weil es doch nur mit purer Folgsamkeit verwechselt wird? Oder lässt es sich gemäß seiner ursprünglichen Bedeutung neu füllen? Lohnend aber ist es sicherlich, bei diesem (vermeintlichen) Lob kurz innezuhalten und zu prüfen, in welchem Sinn das jetzt wohl gemeint war.

(SF/FH)

Buchtipps:

Sibylle Rieckhoff/Eva Czerwenka: *Gustav und Ida - So brav kann doch kein Schwein sein.*
Arena Verlag GmbH, Edition Bücherbär, Würzburg 2007